

Carmen Díaz Alayón

Das Ortsnamenmaterial aus der Sicht sprachlicher Homogenität bzw. Verschiedenheit der Altkanarier

Der erste Autor, der versuchte, wenn auch in wenig ausführlicher Weise, eine sprachliche "Landkarte" der vorspanischen Kanaren aufzustellen, ist Juan de Abreu Galindo in seiner Chronik "Historia de la Conquista de las siete Islas de Canaria" (1). Dieser Franziskanerchronist des 16. Jahrhunderts glaubt neben anderen möglichen Erklärungen, die er andeutet, daß die kanarischen Ureinwohner aus Afrika stammen und begründet diese Meinung mit der sprachlichen Ähnlichkeit zwischen manchen Völkern der südlichen Berberei und den alten Ethnien des Archipels, mit Ausnahme der Eingeborenen von Tenerife, von denen er berichtet, daß "ihre Sprache anders war als die der übrigen Inseln; sie redeten mit dem Kehlkopf wie die Afrikaner" (2). Ungefähr zwei Jahrhunderte später übernimmt George Glas in seinem kurzen aber interessanten Beitrag "An enquiry concerning the origin of the natives of the Canary Islands" (3) die Äußerung von Abreu Galindo bezüglich der Dialektgebiete der Kanaren und bereichert sie durch Kritik und Hinzufügen anderer Argumente.

Für diesen rastlosen englischen Umherreisenden liegt es auf der Hand, daß die ersten Ansiedler des Archipels libysche Völker gewesen waren, deren Eintreffen sich innerhalb eines genau begrenzten Zeitraumes abspielt, nämlich einerseits nach dem Zeitpunkt, zu dem Plinius seine "Naturgeschichte" abfaßt, in welcher er erwähnt, daß die Inseln unbewohnt sind, und andererseits vor der Eroberung der Berberei durch die Araber. Denn wenn das Gegenteil der Fall gewesen wäre, dann müßte in der Religion der kanarischen Eingeborenen irgendwelche

mohammedanische Zeremonie zu finden sein, und es scheint nicht unwahrscheinlich, daß der Einzug der Araber in den Nordwesten Afrikas die Ursache ist zur Auswanderung dieser libyschen Völker nach den Kanarischen Inseln.

Die Analyse des von Abreu Galindo aufgenommenen Sprachmaterials bringt Glas dazu, hervorzuheben, wie nahe die Eingeborenen-sprachen des Archipels - mit Ausnahme der von Tenerife - den libyschen Sprachen stehen, besonders dem Silha, und daher gibt er auch zu, daß von den mehr als achtzig Elementen, die der Franziskanerhistoriker aufgenommen hat, nur 25% davon eine zufriedenstellende Erklärung findet, wenn man vom Silha ausgeht. Um aber dieses Hindernis zu beseitigen, das seiner Hypothese im Wege steht, macht Glas auf die Tatsache aufmerksam, daß einige libysche Dialekte, die alle denselben Ursprung haben, untereinander genauso verschieden sind wie die kanarischen Wörter in Bezug zum Silha.

Der englische Autor ordnet das Sprachmaterial in sechs Gruppen. Die ersten fünf dieser Gruppen beziehen sich jeweils auf Lanzarote und Fuerteventura, El Hierro, La Gomera, Gran Canaria und La Palma, und manche dieser Vokabeln sind von möglichen Parallelen des Silha begleitet, was sich bei den Wörtern der sechsten Gruppe, die Tenerife betrifft, nicht wiederholt; die Sprache dieser Insel ist nach Meinung von Glas dem Peruanischen und anderen Indianersprachen ähnlich (4).

Dann, im 20. Jahrhundert, verschaffen uns Ernest Zyhlarz und Dominik Josef Wölfel zwei deutlich voneinander abweichende Hypothesen bezüglich der Frage der sprachlichen Homogenität bzw. Verschiedenheit der Altkanarier.

Die von Zyhlarz abgegebene Erklärung, die aufgeführt ist in seinem 1950 verfaßten Werk "Das Kanarische Berberisch in seinem sprachgeschichtlichen Milieu", und zu dem W. Giese zwei Jahre später einen ausführlichen Kommentar in spanisch abgibt (6), geht von der Tatsache aus, daß die auf den vospansischen Kanaren vorhandene rassische Vielfältigkeit die sprach-

liche Verschiedenartigkeit rechtfertigt. Und nachdem er das erhalten gebliebene Material untersucht hat, stellt er einen ziemlich ausführlichen Sprachatlas auf.

Die Inseln La Palma und La Gomera stellen für Zyhlarz eine Sprachgemeinschaft mit spezifischen Charakteristiken dar: Dort wird eine Berbersprache gesprochen, die dem Berberischen des Kontinents sehr nahe ist und von einer Bevölkerung mitgebracht wurde, die noch nicht mit dem Einfluß der Islamisierung in Berührung kam, und deswegen handelt es sich um eine frühere Sprachschicht als die des islamisierten Berbervolkes, das später von Afrika odervon Andalusien aus auf die Kanaren kommt. Das Vorhandensein einiger punischer Elemente auf diesen beiden Inseln zeigt, daß die libyschen Ethnien, von denen sie bewohnt waren, aus einer Gegend Afrikas stammten, wo Kontakt mit punischen Völkern stattgefunden hatte.

Die Insel El Hierro, genauso wie La Palma und La Gomera, werden von libyschen Ansiedlern kolonisiert, die mit der Expedition des Königs Juba II. von Mauretanien zu den Inseln gekommen waren. Auf El Hierro lebt außer der Ethnie libyscher Herkunft im Norden der Insel eine punisch sprechende Bevölkerung späterer Ankunft, die aus libysch-phönizischen Bauern Nordafrikas besteht.

Die Eingeborenen-sprache von Gran Canaria ist, den erhalten gebliebenen Elementen nach zu urteilen, eine Centum-Sprache, wahrscheinlich Hethitisch oder ein eng damit verwandtes Sprachsystem.

Der Kommentar, den Zyhlarz über die Mundarten der Eingeborenen von Lanzarote und Fuerteventura macht, ist kurz und kaum beweiskräftig, und was die Redeweise von Tenerife anbetrifft, so kommt man zu keinem Beschluß bezüglich ihrer Herkunft und Charakteristika.

Diese von Zyhlarz vertretene sprachliche Vielfältigkeit der vorspanischen Kanaren steht in deutlichem Gegensatz zum umfassenden Vorkommen berberischer Elemente im ganzen

Archipel, aber der deutsche Forscher erklärt das Vorhandensein dieses Sprachstoffes damit, indem er auf den engen Kontakt der Inseln mit Afrika verweist und auf das Vorhandensein zahlreicher Mauren und Morisken, die mit der Eroberung und nach derselben aus Andalusien und dem Nordwesten Afrikas auf die Kanaren gekommen waren.

D.J. Wölfel hält eine ganz andere Erklärung als Zyhlarz aufrecht. Einerseits unterstreichen die Schlußfolgerungen des österreichischen Sprachwissenschaftlers die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den kanarischen Eingeborenen-sprachen und den berberischen, obgleich er zugibt, daß nicht alle Elemente, die von den vorspanischen Sprachen erhalten geblieben sind, durch das Berberische erklärt werden können; andererseits verteidigen Wölfels Folgerungen die ursprüngliche sprachliche Homogenität, die durch das Zusammenwirken von Umständen, wie der Verlauf der Zeit und die Insellage, nach und nach zu einer unterschiedlichen Dialektisierung führt (7).

Die Analyse des erhalten gebliebenen Ortsnamenmaterials stellt ein wichtiges Instrument dar; und es ist nicht das einzige, das gestattet, diese Hypothesen von der sprachlichen Homogenität bzw. Verschiedenheit der Altkanarier auszuwerten. Die noch existierenden vorspanischen Ortsnamen stellen ein Sprachmaterial wesenseigener Charakteristik dar. Sie unterscheiden sich deutlich von den bereits verlorengegangenen Vokabeln und Texten, die wir nur aus schriftlichen Quellen kennen, welche von einem Manuskript zum andern, von einem Abschreiber zum andern unweigerlich verdorben worden sind. Anders steht es mit den heute noch vorhandenen Ortsnamen, die, unabhängig von ihrer Aufzeichnung in schriftlichen Quellen, eine ununterbrochene Linie mündlicher Überlieferung besitzen. Deswegen stellt das Ortsnamenmaterial, wenn auch unvermeidlicherweise entstellt und dem Spanischen angeglichen, ein Sprachelement dar, das sich aufgrund seiner relativen Gewißheit besonders zur Erforschung eignet.

Das Studium der vorspanischen, gegenwärtig noch existierenden Ortsnamen macht die zuerst von Abreu Galindo vorgeschlagene und später von G. Glas aufrechterhaltene sprachliche Landkarte unzulässig; dort wird die Sprache der Eingeborenen von Tenerife von den Mundarten des restlichen Archipels, die eine sprachliche Gemeinschaft bilden, diskriminiert. Auf Tenerife gibt es zahlreiche geographische Namen, die auch auf anderen der Kanarischen Inseln vorkommen. Sehen wir uns einige Beispiele an:

"Tenegüia" wird schon von alters her ein schöner Felsen im Süden von La Palma genannt, der dem Vulkanausbruch den Namen gab, der sich im Jahre 1971 in dessen Umgebung ereignete; "Tenejías" heißt ein Fels auf Tenerife, der dem von La Palma ähnlich ist und sich in der Nähe von Las Carboneras, an der Nordküste des Anaga-Gebirges befindet (8). Ebenfalls auf Tenerife ist der Ortsname "Anambro" vorhanden (Benennung eines Felsens im Anaga-Gebiet), der auf La Palma seine Parallele "Nambroque" hat, Name eines Berges im Gebirgsrücken der Insel. Diesen Beispielen gemeinsamen Ortsnamensmaterials dieser beiden Inseln kann man ausserdem noch das Element "Tijarafe" hinzufügen, was die Bezeichnung einer Gegend im Nordwesten von La Palma ist, und auf Tenerife ist "Tijarafe" der Name eines Fleckens bei Santa Ursula, und es ist auch die Variante "Las Chicarafas" zu finden, unter der man drei felsige Anhöhen in Güimar kennt.

Ebenso haben Tenerife und La Gomera einige geographische Namen gemeinsam. Die Form "Arguayo" - Ortschaft im Nordwesten von Tenerife - wiederholt sich in dem Element "Arguayoda" von La Gomera, ein Bergrücken und Weiler westlich von Alajeró. Auch das geographische Wort "Erque" von La Gomera - Weiler und Schlucht nordöstlich von Valle Gran Rey - hat eine toponymische Doppelparallele auf Tenerife, denn "Erque" oder "Erques" ist der Name zweier Schluchten dieser Insel - die eine befindet sich zwischen den Gemeindebezirken

Güimar und Fasnía und die andere in Guía de Isora, wo sie der Ortschaft "Vera de Erque" den Namen gibt.

Genauso steht es mit der Form "Taco" von La Gomera, Ort im Nordwesten von Playa de Santiago, die eine Doppelparallele im Ortsnamenmaterial von Tenerife besitzt: "Taco" ist der Name eines Berges am nordwestlichen Ende der Insel und auch von einem Berg und Gebiet in La Laguna. Weitere Fälle gemeinsamer Ortsnamen dieser beiden Inseln sind die Worte "Icod", "Jagua", "Chiguergue" und "Chinguaro" auf Tenerife, die jeweils den geographischen Namen "Guanicode", "Jagüe", "Guerguenche" und "Chinguarime" auf La Gomera entsprechen.

Ebenso weist die Toponymie von El Hierro einige Elemente auf, die auch unter den Ortsnamen von Tenerife vorkommen. Eines davon ist die Form "Isora" - Ortschaft und Schlucht südlich von Valverde - die auf Tenerife eine identische Form in "Isora" (oder Guía de Isora) hat und einer Gegend im Nordwesten der Insel den Namen gibt. Eine weitere Ortsnamenparallele ist "Tejina", was auf El Hierro der Name einer Gegend bei Taibique ist, und auf Tenerife der zweier Ortschaften: eine in La Laguna, im Nordosten der Insel, und die andere bei Guía de Isora, im Westen.

Auch der bekannte Ortsname "Tacoronte" - so heißt eine Gegend im Nordosten von Tenerife - ist der Form "Tacorón" (oder Tacorone) auf El Hierro ähnlich und ist ein Landschaftsname an der Südküste dieser Insel. Eine weitere Form von besonderem Interesse ist der Ortsname "Azofa" auf El Hierro (Benennung einer Gegend im Zentrum der Insel), was wahrscheinlich das gegenwärtige Resultat der Angleichung des Wortes "Açof" ans Spanische ist, das von Abreu Galindo als der Name einer Quelle auf El Hierro aufgenommen wurde; in diesem Fall ist die Parallele auf Tenerife in dem Terminus "Taçofote" zu finden, Name einer Quelle in Granadilla (9).

Was Tenerife im Ortsnamenmaterial mit den östlichen Inseln (La Palma, El Hierro und La Gomera) gemeinsam hat, kommt

auch im restlichen Archipel vor. "Mogán" ist eine Gemeinde im Südwesten von Gran Canaria und auch der Name einer Stätte in El Poris de Abona, im Südosten Tenerifes. Der Ortsname "Samara" - Bezeichnung eines Berges westlich vom Teide - ist eine Parallele des Wortes "Famara", unter dem man auf Lanzarote ein Gebiet an der Nordwestküste gegenüber von La Graciosa kennt. Das wiederholt sich auf Lanzarote mit dem Toponym "Tinecheide", eine klare Parallellform des Elementes Teide von Tenerife. Und ein weiterer Fall ist "Adeje", was einst einem der "Menceyate" oder Guanchenkönigreiche den Namen gab, und heute ist es die Benennung einer Gemeinde im Westen von Tenerife, und gleichzeitig ist es auch als Ortsname in "Tuineje" auf Fuerteventura zu finden.

Zudem besteht die Tatsache, daß es auf Tenerife geographische Namen gibt, die auf mehr als einer Insel ihre Parallelen haben, wie es mit "Tamaimo" der Fall ist, denn so heißt eine Ortschaft im Westen von Tenerife, und auch auf La Gomera wird eine Stätte bei Agulo so genannt; und bezüglich La Palma sind Aufzeichnungen von dem heute leider verlorengegangenen Ortsnamen "Tamaimoche" vorhanden, der sich auf eine Gegend von Todoque im Süden von Los Llanos bezog.

Die Analyse all dieser Beispiele vorspanischer Ortsnamen und anderer, die man noch hinzufügen könnte, führt zu der Einsicht, daß Tenerife kein sich vollkommen von den restlichen Inseln unterscheidendes Sprachgebiet zu sein scheint. Und wenn man außerdem die Gesamtheit des Ortsnamenmaterials des Archipels berücksichtigt, kann man deutlich erkennen, daß es zahlreiche Fälle von gleichen oder ähnlichen Formen auf verschiedenen Inseln gibt, eine Tatsache, die man sich ohne das Bestehen einer allgemeinen Sprachgemeinschaft nicht erklären kann und die der von Zyhlarz aufrechterhaltenen These sprachlicher Verschiedenheit den Boden entzieht. Erwägen wir einige weitere Fälle:

- Gando (Gran Canaria) / Agando (La Gomera) / Aragando

(El Hierro)

- Ginama (El Hierro) / Ginámar (Gran Canaria) / Giniginámar (Fuerteventura)
- Güime und Tenegüime (Lanzarote) / Agüimes (Gran Canaria) / Bentegüime (La Palma)
- Ajuy (Fuerteventura) / Tajuya (La Palma)
- Uga (Lanzarote) / Ugán (Fuerteventura) / Tapahuga (La Gomera)
- Izcagua (La Palma) / Izcagüe (La Gomera)
- Tecina (El Hierro) / Tecina (La Gomera)
- Benijo oder Benijos (Tenerife) / Benijobre (La Palma)
- Erese (El Hierro) / Erese (La Gomera)
- Tijirorte (El Hierro) / Tiguerorte (La Palma)
- Tamaduste (El Hierro) / Tamadiste (La Gomera) / Tamadite (Tenerife)
- Tunte (Gran Canaria) / Tacuitunte (El Hierro)
- Amanay (Fuerteventura) / Amanay (El Hierro)
- El Time (La Palma) / El Letime (El Hierro) / El Gretime (La Gomera) / El Time (Fuerteventura)
- Tao (Lanzarote) / Tao (Fuerteventura) / Tao (Tenerife)
- Los Ajaches (Lanzarote) / Ajache (El Hierro) / Agache (Tenerife)
- Guiniguada (Gran Canaria) / Iniguaden (Lanzarote)
- Arure (La Gomera) / Aterura, Teror (Gran Canaria)
- Anaga (Tenerife) / Higanaga (La Gomera)
- Tacoronte (Tenerife) / Tacoronte (La Gomera) / Tacorón (El Hierro)
- Igara (Tenerife) / Garajonay (La Gomera)
- Taiga (Lanzarote) / Bentaiga (Gran Canaria)
- Guaza (Tenerife) / Guasagar (El Hierro)
- Afuz (Tenerife) / Tenafú (El Hierro) / Mafur (Gran Canaria)
- Tinizara (La Palma) / Tenezar (Lanzarote)
- Temejereque (Fuerteventura) / Timejiraque (El Hierro)

- Tazo (La Gomera) / Artazo (Gran Canaria)
- Izque (La Gomera) / Tenisque (La Palma)

Dieses Material - und anderes ähnlicher Charakteristik - ist nicht das Resultat von Erfindungen. Auch ist es nicht einfach durch reine Übereinstimmung oder durch die Laune des Zufalls vorhanden. Glücklicherweise existiert es, um zu zeigen, daß die von den kanarischen Eingeborenen gesprochenen Sprachen Systeme bildeten, die sich nahestanden, viel näher, als manche historische Quellen des 14., 15. und 16. Jahrhunderts aufgreifen.

Anmerkungen:

- (1) Abreu Galindo, Juan de (1977): *Historia de la conquista de las siete Islas de Canaria*, hrg. mit Anmerkungen und Index von A. Cioranescu, Santa Cruz de Tenerife
- (2) Op. cit., pp. 31-36 und 295
- (3) Glass, George (1764): *The history of the discovery and conquest of the Canary Islands translated from a Spanish manuscript lately found in the island of Palma to which is added a Description of the Canary Islands, including the Modern History of the Inhabitants and an Account of their Manners, Customs, Trade etc.*, printed for R. and J. Dodsley in Pall-Mall, and T. Durham in the Strand, London, pp. 166-180
- (4) Op. cit., p. 172
- (5) Zyhlarz, Ernest (1950): *Das kanarische Berberisch in seinem sprachgeschichtlichen Milieu*, in: *Zeitschrift der deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, Vol.100, pp. 403-460
- (6) Giese, Wilhelm (1952): *Los estudios de las lenguas canarias de E. Zyhlarz*, in: *Revista de Historia*, XVIII, Universidad de La Laguna, pp. 413-427
- (7) Wölfel, Dominik J. (1965): *Monumenta Linguae Canariae*, Graz, p. 129 ff.
- (8) Díaz Alayón, Carmen (1987): *Materiales toponímicos de La Palma*, Excmo. Cabildo Insular de La Palma, pp.154-155
- (9) Serra Rafols, Elías (1978): *Las Datas de Tenerife (Libros I - IV de datas originales)*, Instituto de Estudios Canarios, La Laguna, p. 155: "Pedro Madfaleña. Una fuente q. es en ta. de Abona q. llaman los guanches la fuente Taçofote, q. es encima del puerto de los Abrigos, con más unas cuevas q. están juntas para ganado, y do vos la dha. fuente para q. podáis hacer un parrar con una huerta."